

### Predigt am 18.10.2020: Unser Wandel ist unser Zeugnis in der Welt: 1Pt 2,11-17

(Schriftlesung Rö 6,14-23)

Liebe Geschwister in Christus

Der 1. Petrusbrief zeigt uns in einer faszinierenden Form unsere Identität als Haus und Tempel Gottes, als königliches Priestertum und Familie Gottes. Petrus schreibt an verunsicherte und verfolgte Christen. Er ermutigt sie, in allem Leiden und Not, unserem Erretter standhaft treu zu bleiben.

Auch heute dürfen wir wieder einen Abschnitt mit viel geistlicher Kraft aus dem 1. Petrusbrief zusammen untersuchen. Wir können die Verse 11-17 aus dem 2. Kapitel in zwei Teile gliedern:

**Teil 1:** *Geliebte, ich ermahne euch als Gäste und Fremdlinge: Enthaltet euch der fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten; und führt einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie da, wo sie euch als Übeltäter verleumdten, doch aufgrund der guten Werke, die sie gesehen haben, Gott preisen am Tag der Untersuchung.*

**Teil 2:** *Ordnet euch deshalb aller menschlichen Ordnung unter um des Herrn willen, es sei dem König als dem Oberhaupt oder den Statthaltern als seinen Gesandten zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lob derer, die Gutes tun. Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr durch Gutestun die Unwissenheit der unverständigen Menschen zum Schweigen bringt; als Freie, und nicht als solche, die die Freiheit als Deckmantel für die Bosheit benutzen, sondern als Knechte Gottes. Erweist jedermann Achtung, liebt die Bruderschaft, fürchtet Gott, ehrt den König!*

**Teil 1:** Verse 11-12

- Es fängt an mit „Geliebte!“

Petrus meint nicht, dass die Leser seine Geliebten sind – obwohl das auch zutrifft. Nein, sie sind Geliebte Gottes. Das ist das Erste und das Wichtigste. Wir sind Geliebte unseres Herrn. Seine bedingungslose Liebe ist uns gewiss. Er hat seine Liebe zu uns bewiesen – nicht mit emotionellen Gefühlen, sondern durch seine praktizierte Liebe. „Eine grössere Liebe hat niemand, als jemand, der sein Leben hingibt für seine Freunde“ (Joh 15,13). Am letzten Passahfest, kurz vor seiner Hinrichtung schreibt Johannes über den, der ihn liebte: *Da Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, aus dieser Welt zum Vater zu gehen, so liebte er die Seinen, die in der Welt waren, bis ans Ende, so wie er sie seit Anfang geliebt hatte! (Joh 13,1)*

Er liebte seine Jünger, obwohl sie sich in ein paar Stunden aus Angst überall hin verstreuen würden. Und so ist es bei uns. Seine Liebe ist vorbehaltlos, auch dann, wenn wir versagen. Wir sind die Seinen, wir sind seine Hausgenossen (Eph 2,19). Wir sind Kinder Gottes. Wir sind Gottes Familie!

Wir können aber nicht gleichzeitig Gottes Familie sein und ebenso Kinder dieser Welt!

Als Kinder und Hausgenossen Gottes sind wir automatisch nur noch Gäste und Fremdlinge in der Welt! Wir sind keine Erdenbürger mehr, unser Bürgerrecht ist im Himmel.

Das klingt vielleicht abstrakt, aber genau so ist es! «...denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.» – betete Jesus für seine Jünger (Joh 17,14). Das gilt genau so auch für uns! Es ist ein lebenslanger Prozess, wenn wir uns diese Tatsache immer wieder verinnerlichen.

Hebr 13,14: «Denn wir haben hier keine bleibende Stadt» – will heissen: keine Heimat mit Bürgerrecht. «...sondern die zukünftige suchen wir.» Wir bereiten uns vor auf die zukünftige Heimat. Und diese baut uns Gott, wie wir in Hebr 11,16 lesen können.

- Wir sind *Gäste und Fremdlinge...*

Wir sind nicht bloss Gäste, sondern auch Fremde – und wir sind nicht bloss Fremde, sondern Gäste. Ein fremder Gast setzt normalerweise alles daran, sich anständig und korrekt zu verhalten. Für uns gilt das erst recht, weil unser Bürgerrecht im Himmel ist. Wir repräsentieren nichts weniger als das Reich Gottes! Welch ein hoher Anspruch!

Auf der Grundlage, dass wir geliebte Kinder Gottes sind, ermahnt Petrus die Gemeinde:

*Enthaltet euch der fleischlichen Lüste (Begierden), die gegen die Seele kämpfen (streiten)!*

Warum diese Ermahnung? Der Grund ist klar. Unser Körper ist nicht erlöst. Oder besser: noch nicht erlöst. Unser neuer Leib wird uns noch geschenkt! Unser Körper verschleisst, er schmerzt, er enttäuscht uns, er ist gegen uns. Und er begehrt immer wieder gegen unsere erlöste Seele auf. Und wir investieren viel Zeit, um ihn durch Pflege, Medikamente, sportliche Aktivitäten und Bekleidung ansehnlich zu halten.

Der Widersacher benutzt unseren schwachen unerlösten Körper, um uns zu versuchen und in Sünde zu verführen. Er stellt Fallen auf, damit wir hineinrumpeln und straucheln oder gar fallen. Es ist ein lebenslanger andauernder Kampf zwischen Geist und Fleisch.

Paulus beklagt diesen Zwiespalt zwischen Wollen und Tun in Rö 7,14-23: *Denn was ich vollbringe, billige ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht.*

*Denn ich habe Lust an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen; ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das gegen das Gesetz meiner Gesinnung streitet und mich gefangen nimmt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.*

Paulus will uns damit sagen: Ich bin wiedergeboren in Christus und habe in Christus eine neue Natur. Ich rebelliere nicht mehr gegen meinen Gott. Ich heisse alles gut, alle seine Weisungen! Und doch ist immer noch dieser Virus des Bösen in meinen vergänglichen Gliedern...

Petrus weiss auch um dieses Dilemma: Deswegen die Warnung: „*Passt auf, enthaltet euch...*“

Fleischliche Begierden beeinhaltet nicht bloss sexuelle Unmoral, sondern alle Übel des sündigen menschlichen Wesens. Es geht hier weniger um den ganzen Sünden katalog von Unzucht über Diebstahl bis hin zum Mord, wie wir es in Gal 5,19-21 lesen können. So etwas tun wir ja alle nicht...

Es geht vielmehr um die uns umgarnenden Wünsche und Verlockungen dieser Welt. Wir sind täglich mit den Lüsten und Leidenschaften konfrontiert.

Die Medien gauckeln uns mit ihren attraktiven Angeboten ein schöneres, bequemeres und genussvolleres Leben vor. Sie tönen sehr gut, aber sie führen uns weg von der Nachfolge Jesu.

Wir müssen uns immer wieder die Frage stellen: Welche Präferenzen bestimmen mein Leben?

Besitz, Geldliebe, Sport, Freizeitaktivitäten, Fernsehen, Handy – dies alles leitet uns schnell hin zu sinnlichen Lüsten. Wenn wir diesen Verführungen nicht widerstehen, dann schaden wir nicht nur uns selbst, sondern auch unser Zeugnis in der Welt nimmt Schaden.

Aber sind wir denn dieser in uns wohnenden Sünde einfach ausgeliefert? Nein, niemals!

Wir haben es in der Schriftlesung in Rö 6, 14-23 gehört: V.14: *Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.*

Das Gesetz treibt den Menschen in die Sünde und führt schliesslich in Gottes Strafgericht. Die Gnade Gottes bewirkt genau das Gegenteil: Ein siegreiches geistliches Leben ist nur möglich, weil wir in der Gnade Jesu stehen und auf ewig gerechtfertigt sind!

### •...und führt einen guten Wandel unter den Heiden

Unser innerer Zustand reflektiert immer auch nach aussen. Die Menschen machen sich ihr Bild von bekennenden Zeugen Jesu Christi. Sie lesen unsere biblische Gesinnung und sehen das Bild Gottes in uns! – die Bibel kennen sie ja kaum. Ja, sie lesen uns! Wir sind ein Brief Gottes. Wie Paulus es den Korinthern sagte: *Es ist ja offensichtlich, dass ihr ein Brief seid, den Christus selbst verfasst hat...*

(2Ko 3,3). Es wird sichtbar, dass Christus uns umgestaltet und unser Leben verändert hat.

Diese gottesfürchtige innere Gesinnung und eine demütige und hohe ethische Lebensführung nach aussen ist die wirksamste Grundlage, um das Evangelium wirksam und glaubhaft darzustellen.

Was immer wir reden und wie immer wir handeln: es soll eine authentische Haltung sein. Die Menschen sollen denken: „*Der redet nicht nur fromm – er praktiziert auch, was er sagt!*“

### •...wo sie euch als Übeltäter verleumden, doch aufgrund der guten Werke, die sie gesehen haben, Gott preisen werden...

Verleumdet uns denn jemand aufgrund unseres Verhaltens und unserer guten Werke?  
In einem muslimischen oder hinduistischen Land sicher. Auch in einem kommunistischen Land wie China oder Nordvietnam sehr wohl. Da ist Verleumdung noch eine harmlose Verfolgung!  
Denken wir nur an die vielen Missionare in diesen Ländern, die schnell um ihr Leben fürchten müssen.

Aber bei uns? Wer sagt über uns schlechte Dinge? Wer streut böswillige Gerüchte über uns?  
Vielleicht belächelt und verspottet man uns wegen unseres Glaubens. Aber verleumden?  
Doch – das kann auch bei uns schnell gehen. Wir müssen nur in der Öffentlichkeit bekennen, dass praktizierte Homosexualität Sünde ist oder dass Abtreibung Mord ist. Oder wir beziehen gegen die unselige Gender-Ideologie klar Stellung. Oder wir stehen dazu, dass sexuelle Unmoral, wie aussereheliche Beziehungen unter dem Gericht Gottes stehen!  
Da werden wir schnell an den Pranger gestellt! Sogar von liberalen Christen.  
Etwa wie eine Evangelisch-lutherische Kirchgemeinde 13 Mitgliedern einer anderen evangelischen Gemeinde Hausverbot erteilt hat. Mehr noch – gegen sie wurde zudem eine Strafanzeige wegen übler Nachrede und Verleumdung erstattet. Die bibeltreuen Christen hatten in einem Leserbrief die Ansicht vertreten, dass praktizierte Homosexualität aus biblischer Sicht Sünde ist und nicht dem Willen Gottes entspricht. Soweit kann es unter Menschen kommen, die sich Christen nennen.  
Wir werden zu Übeltätern gezählt. Heute ist bei uns sogar das Zitieren oder Aufhängen bestimmter Bibelverse in der Öffentlichkeit verboten. Dies kann schnell zur Ermittlung der Staatsanwaltschaft wegen Volksverhetzung führen, wie es letztes Jahr in einem Fall in Berlin geschehen ist.

Was tun wir, wenn uns solches Unrecht geschieht? Natürlich können wir in einer sachlichen freundlichen Art Stellung beziehen. Manchmal müssen wir uns wehren als Zeugen Jesu. Manchmal ist es aber besser, einfach zu schweigen und geschehenes Unrecht vor den Herrn auszubreiten.  
1Pt 2,23: *Als er geschmäht wurde, schmähte er nicht wieder, als er litt, drohte er nicht, sondern übergab es dem, der gerecht richtet.*

• *...und Gott preisen werden am Tag der Untersuchung – oder der Heimsuchung*  
Untersuchung kann zweierlei bedeuten: Gott kann einen Menschen heimsuchen zum Heil. Jesus Christus suchte sein Volk heim, um es zum Heil zu erlösen. Aber die meisten wiesen ihn als Erretter ab. So wurde es für diese eine Heimsuchung Gottes zum Gericht, wie auch hier in diesem Vers.  
Wenn wir uns auch bei Anfeindungen und Verleumdungen tadellos verhalten, werden die Peiniger am Tag der Untersuchung die ganze Wahrheit erkennen und Gott wegen seiner Gerechtigkeit preisen.  
Nur wird es dann zu spät für eine Umkehr sein.

Betrachten wir nochmals die wichtige Reihenfolge, die Petrus uns in den zwei Versen gibt:  
Das Fundament:

- Wir sind bedingungslos Geliebte unseres Heilandes und gehören zu seiner Familie
- Wir sind Gäste und Fremde, unsere Heimat ist im Himmel

Nun folgen die Konsequenzen unserer Stellung in Christus:

- Wir enthalten uns den „fleischlichen Begierden“ und lassen uns täglich innerlich reinigen
- Wir wissen, dass dies ein täglicher Kampf gegen unser „Fleisch“ und gegen die bösen Mächte ist
- Wir führen äusserlich einen für alle sichtbaren untadeligen Wandel in der Welt
- Wir werden deswegen von den einen verleumdet, andere aber werden durch unser Zeugnis errettet

## **Teil 2:** Verse 13-17

*13 Ordnet euch deshalb aller menschlichen Ordnung unter um des Herrn willen, es sei dem König als dem Oberhaupt*

- Als Himmelsbürger unterstehen wir vollkommen der Autorität Gottes! Trotzdem haben wir weder das Recht, noch die Autorität, Gottes Wille in dieser Welt selbst umzusetzen. Als Gäste und Fremde sollen wir uns den irdischen Autoritäten und den gesetzten Ordnungen unterordnen.

*...um des Herrn willen! Weil es der Wille Gottes ist!*

Das beste Beispiel ist Jesus Christus. Er hat sich der römischen Herrschaft gefügt, obwohl diese in mancher Beziehung gottlos war und das Volk Gottes unterdrückte. Im Gegenteil, er gebot den heuchlerischen Pharisäern: *Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist (Mt 22,21).*

Das Römische Reich unter dem Kaiser Tiberius war bösartig, korrupt und dekadent. Trotzdem akzeptierte Jesus den Kaiser und unterordnete sich den römischen Gesetzen.

Die jüdischen Zeloten dagegen waren eine radikale politische Bewegung, welche die Römer mit Gewalt vertreiben und das jüdische Recht wieder herstellen wollten. Sie erkannten nur Gott als rechtmässigen Herrscher über sein Volk. Das war zwar richtig, aber was sie taten, war gegen den Willen Gottes. Der Apostel Simon, der Eiferer (Zelot), hatte vor seiner Berufung dieser Partei angehört. Jede staatliche Autorität ist von Gott, auch wenn sie mehr oder weniger gottlos regieren mag. Jesus sagte dem Statthalter Pilatus, der ihn auf Drängen der Juden zum Tod verurteilte: *„Du hättest keine Vollmacht über mich, wenn sie dir von oben gegeben wäre!“ (Joh 19,11)*

Petrus und Paulus erlebten sogar den geistesgestörten Tyrannen Nero mit, der die Christen verfolgte und ihnen den grossen Brand Roms 64 n.Chr. anlastete. Trotzdem schreibt Paulus in Rö 13,1-3: *Jederman ordne sich den Trägern der staatlichen Gewalt unter. Denn es gibt keine staatliche Gewalt ausser von Gott; und die jetzt bestehen, sind von Gott eingesetzt. Wer sich daher der staatlichen Gewalt widersetzt, stellt sich gegen die Ordnung Gottes, und wer sich ihm entgegenstellt, zieht sich selbst der Verurteilung zu. Vor den staatlichen Machthabern müssen sich nicht die fürchten, die Gutes tun, sondern nur die, die Böses tun. Wenn du also ohne Angst vor der Staatsgewalt leben willst, dann tu, was recht ist, und sie wird dich dafür loben.*

Jetzt kommt unweigerlich die Frage: Gibt es denn keine Grenzen, wo wir den Gehorsam verweigern sollen? Etwa so wie Petrus, als er nach dem Verbot zu evangelisieren, dem Hohen Rat antwortete:

*„Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!“ (Apg 5,29).*

Es ist eine echte Ermessensfrage, wo diese Grenze liegt. Wir sind keine religiösen Fanatiker, die sich hinter dieser Aussage verschanzen, um sie zu legitimieren. Wenn ich öffentlich dazu stehe, dass Abtreibung Mord ist, breche ich deswegen noch kein Gesetz!

Man kann es so ausdrücken: Wenn eine übergeordnete Autorität etwas befiehlt, was Gott klar verboten hat, dann haben wir die Pflicht, der menschlichen Autorität ungehorsam zu sein, um unserem Herrn gegenüber gehorsam zu bleiben.

Zurzeit macht die Grace Community Church mit dem weltweit bekannten Bibellehrer John MacArthur Schlagzeilen bei den evangelikalen Christen. Der Staat Kalifornien hat nach einem bereits im April/Mai erlassenen Versammlungsverbot in Kirchen, im Laufe des Juli erneut jegliche Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen bis auf weiteres verboten. Diesmal verweigerte die GTY-Gemeinde den Gehorsam. Sie veröffentlichte eine detaillierte Stellungnahme für diesen Schritt.

Ein kleiner Ausschnitt aus der Erklärung: *„Die Kirche ist per definitionem ein Zusammenkommen. Das ist die wörtliche Übersetzung des griechischen Wortes für „Kirche“ – ekklesia – die „zusammengerufene Versammlung“. Eine sich nicht versammelnde Gemeinde ist ein Widerspruch in sich selbst. Christen ist es daher geboten, die Praxis des Zusammenkommens nicht aufzugeben (Hebr 10,25) – und kein irdischer Staat hat das Recht, die Versammlung von Gläubigen einzuschränken, zu beschneiden oder gar zu verbieten. Wir haben deshalb auch die Untergrundkirchen in Ländern, in denen der christliche Gemeindegottesdienst seitens des Staates als illegal erklärt wurde, immer unterstützt.“*

Die Erklärung der GTY-Church wurde von evangelikaler Seite unterschiedlich bewertet. Aber es gibt keine klare Verurteilung von anderen Gemeinde zu dieser Entscheidung, weil sie so klar biblisch begründet wurde. Gott sei Dank sind wir seit Ende Mai nie mehr vor eine solche Entscheidung gestellt worden.

- 13b-14...*sei es dem König als Oberhaupt oder den Statthaltern als seinen Gesandten zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lob derer, die Gutes tun.*

Neben jeder gesetzgebenden staatlichen Gewalt gibt es in der Demokratie eine ausführende Obrigkeit, als ihre Vertreter. In der biblischen Bezeichnung heissen sie Statthalter. Es sind Delegierte der Regierung. Beamte, die dem geltenden Gesetz Recht verschaffen: Richter, Polizisten, Schutzbehörden, Schulbehörden, und viele weitere ausführende Institutionen. Gott hat auch sie eingesetzt, um das Gesetz und die Ordnungen um- und durchzusetzen. Ihre Aufgabe ist, Gesetzesbrecher zu bestrafen und Menschen, die Gutes tun, zu belohnen.

15 *Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr durch Gutestun die Unwissenheit der unverständigen Menschen zum Schweigen bringt;*

Was heisst Unwissenheit und Unverständigkeit? Das ist nicht mangelnde Intelligenz. Die meisten Menschen kennen die guten Weisungen ihres Schöpfers nicht und wollen sie auch nicht kennen. Deshalb sind sie unverständlich. Paulus sagt in Eph 4,18 über diese Unbelehrbaren treffend: *Sie wandeln in der Nichtigkeit ihres Sinnes, ihr Verstand ist verfinstert und sie sind dem Leben Gottes entfremdet, durch die Unwissenheit, in der sie befangen sind, wegen der Verhärtung ihres Herzens.*

Es ist Gottes Wille für seine Gemeinde, dass sie durch Gutestun auffällt, indem sie die Autoritäten respektiert, um die Unwissenheit der unverständigen Menschen zu erleuchten. Als seine Kinder überwindet die Gemeinde nun das Böse mit Gutem! (Rö 12,21).

Ein untadeliges Zeugnis bringt die Unwissenden und Unverständigen zum Verstummen. Sie haben keine wirkliche Handhabe gegen Christen, weil sie ihre guten Werke sehen. Sie sind das stärkste Zeugnis! Wie sollten denn Obrigkeiten und Menschen unser vorbildliches Verhalten kritisieren? Das ist ausgeschlossen!

16 *als Freie, und nicht als solche, die die Freiheit als Deckmantel für die Bosheit benutzen, sondern als Knechte Gottes.*

Freie und doch Knechte Gottes – ist das nicht ein Widerspruch? Wahre Christen sind durch das Erlösungswerk Christi befreit vor der Verdammnis der Sünde, vom Fluch des Gesetzes, von der Sklaverei Satans und von der Macht dieser Welt.

Nun mahnt Petrus die Gläubigen, diese erlangte Freiheit nicht als Deckmantel für die Bosheit zu missbrauchen und sich nicht an die Ordnungen und Gesetze zu halten. Wenn wir das tun, verweigern wir Gottes Willen. Wir sind also nicht einfach frei. Gleichzeitig mit unserer Freiheit sind wir als Kinder Gottes auch treue Diener Gottes geworden. Wir sind seinem Wort gehorsam und setzen seinen Willen als seine Gesandten treu um. Aber wir tun das nicht aus Zwang! Im Gegenteil, unsere Motivation ist Liebe! Es ist unser grosses Privileg, dass wir Gottesknechte sein dürfen!

Nochmals Rö 6,22: *Jetzt aber, da ihr von der Sünde frei und Gott dienstbar geworden seid, habt ihr als eure Frucht die Heiligung, als Ende aber das ewige Leben.*

Unsere Freiheit in Christus erlaubt uns auch dann in keiner Weise, gegen die Obrigkeit zu rebellieren, weil sie falsche Entscheidungen treffen und die guten Weisungen Gottes klar ignorieren.

Einen „Marsch fürs Läbe“ zu organisieren, ist eine friedliche Veranstaltung und eine Ermahnung an die Obrigkeit: Abtreibung ist Mord! Solche Dinge sollen wir tun, auch wenn uns dann Verfolgung und Verhöhnung gewiss ist.

Vers 17 ist nun eine kurze prägnante Zusammenfassung der göttlichen Ermahnung durch Petrus:

- *Achtet und ehrt jedermann:* Weil wir Gesandte und Botschafter an Christi statt sind!
- *Liebt eure Glaubensgeschwister innig und vorbehaltlos:* Weil der Herr Jesus uns genau so liebt! *Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.*
- *Fürchtet Gott:* Weil Gottesfurcht hingebungsvolle Liebe und in allem volles Vertrauen bedeutet! Das mündet in einen freudigen Gehorsam, ganz zu seiner Ehre und Verherrlichung.
- *Ehrt den König:* Weil es Gottes Wille ist und wir als Gläubige durch Gutestun ein leuchtendes Vorbild für die rebellierenden unverständigen Menschen sind!

Jesus drückte es in der Bergpredigt so aus:

*Ihr seid das Licht der Welt. „So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5,14.16)*

Jesus ist das wahre Licht der Welt. In ihm und durch dürfen wir nun das Licht der Welt sein. Freuen wir uns, dass wir das Licht für den ausstrahlen dürfen, der uns soviel Gutes getan hat!

Amen.